Post: Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Mailbox: 0157 - 77 36 99 42

Internet: www.register-friedrichshain.de

www.berliner-register.de

E-Mail: fk@berliner-register.de

**Tag: 4. März 2019**

**Uhrzeit: 14-16:30 Uhr  
Ort: Mieterladen**

**Kreutzigerstraße 23, 10247 Berlin**

**Antisemitismus, Neonazismus und Rassismus in der DDR**

**und die Folgen bis heute**

**Vortrag und Diskussion mit Dr. Harry Waibel**

Anhand von Materialien aus DDR-Archiven werden über 8.500 neonazistische, antisemitische und rassistische Propaganda- und Gewaltstraftaten belegt, die im Wesentlichen von der SED, der Staatssicherheit und der Volkspolizei geheim gehalten wurden. Davon sind etwa 7.000 Angriffe neonazistisch, etwa 900 Angriffe antisemitisch und etwa 700 „Vorkommnisse“ sind Ausdruck des latenten und manifesten Rassismus. Diese 700 „Vorkommnisse“ beinhalten über 200 rassistische Pogrome und pogromähnliche Auseinandersetzungen.

Insgesamt gab es dabei 10 Tote und Tausende von Verletzten. Die Angriffe wurden in den allermeisten Fällen von jüngeren Männern durchgeführt und fanden in über 400 Städten und Gemeinden der DDR statt.

Das erste rassistische Pogrom in der deutschen Nachkriegsgeschichte ereignete sich im August 1975 in Erfurt, als algerische „Vertragsarbeiter“ über mehrere Tage hinweg von Mobs durch die Stadt gejagt wurden. Der erste Angriff deutscher Rassisten auf ein Wohnheim, ähnlich dem von 1991 in Hoyerswerda, fand im Februar 1977 in Dessau statt. Für die DDR sind über 30 rassistische Angriffe auf Wohnheime von ausländischen Arbeitern belegt. In Merseburg wurden im August 1979 zwei kubanische Arbeiter getötet, die Partei- und Staatsführung unterband mit einem Verbot die Ermittlungen durch Staatsanwaltschaft und Volkspolizei. Es wird noch juristisch geprüft, ob und wie ein neues Ermittlungsverfahren zur Aufklärung der Todesumstände möglich ist.

Diese rechte Bewegung in der DDR wird bis in die Gegenwart hinein verdrängt und verleugnet und damit wird die Reflexion der Ursachen und Folgen von Neonazismus, Rassismus und Antisemitismus im Osten mindestens erschwert. Und das obwohl seit 1990 belegt ist, dass in den östlichen Bundesländern die Anzahl der Angriffe auf Ausländer relativ gesehen, also gemessen an der Zahl der Bevölkerung, 2- bis 3-mal höher ist als im Westen.

Im Rahmen des Vortrags wird eine Brücke zu heutigen Entwicklungen (PEGIDA, fremdenfeindliche Anschläge, …) im Osten Deutschlands geschlagen und im Anschluss genug Raum zur Diskussion gegeben.

Auszüge aus der Vita des Referenten:

* geboren am 20. Juni 1946 in Lörrach (Süd-Baden)
* 1973 Mitbegründer eines Betriebsrates und stellvertretender Betriebsratsvorsitzender in einem Lörracher Unternehmen
* 1975 Lehramtsstudium an der PH Freiburg für Deutsch, Geschichte und Soziologie
* 1979 FU Berlin, Studium der Geschichte, der Sozialpsychologie und -philosophie des deutschen Faschismus und den Folgen
* 1990 - 1996 Forschung TU Berlin im Rahmen der Promotion am Zentrum für Antisemitismusforschung
* 1997 freiberufliche Arbeit als Historiker zum Nazismus, Neonazismus, Rassismus und Antisemitismus in Deutschland

Bitte senden Sie Ihre verbindliche Anmeldung per Post oder E-Mail bis zum 15.02.19 an das Register.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Name:

Institution:

E-Mail für Bestätigungsschreiben:

Ausschlussklausel:

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechten Parteien oder Organisationen angehören, der rechten Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische, homophobe, sexistische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.